

müssen wie die Worte der Verkündigung, die auf die Versammelten treffen. Oder anders gesagt:

Wenn Gott zur Sprache kommt, kommt seine Anwesenheit nicht unwesentlich über die versammelten Subjekte vermittelt zur Sprache. Was an Worten und kultischer Handlung ausgedrückt und vollzogen wird, ist für Menschen bestimmt, ist ihnen auszurichten und wird mit ihnen vollzogen – in ihre Erfahrungen, ihre Zeit und Gesellschaften hinein. Über die Köpfe der Menschen hinweg Liturgien und Rituale zu feiern, das wird damit unmöglich. Wird es dennoch lieblos getan, wird der Virus der Unglaubwürdigkeit, der Kälte und Starre mehr verbreitet als die Nähe zu einem Gott, der sich letztlich den Menschen jeder Zeit zuwenden will. So betrachtet hat die pastorale Situation vor Ort das letzte Wort, weil sich hier bewähren muss, was von Bibel und Tradition her auf die Menschen zugesagt sein will. Auch die Vorgaben der Liturgiegeschichte haben dahingehend interpretiert zu werden. Schließlich steht und fällt der christliche Glauben mit seiner Nähe zum Dasein der Menschen in ihrer je unterschiedlichen Situation.

In memoriam Arno Schilson († 29. März 2005)

Mit einiger Bestürzung und sehr berührt lese ich vom Hinschied von Professor Dr. Arno Schilson. Es ist ihm zu verdanken, dass sich die kulturwissenschaftliche Dimension innerhalb unseres weit gefächerten Faches in den vergangenen 10 Jahren mehr und mehr entfalten konnte. Die große Aufmerksamkeit, welche Schilson für das von ihm so benannte Medienreligiöse aufbrachte, und sich immer wieder durch hohen Anschluss an O. Casel und R. Guardini mit der Kerngestalt liturgischer Phänomene befasste – wird weiter gepflegt werden müssen. Dabei verdanken wir nicht wenig seiner spezifisch aktuellen Sicht von Gottesdienst. Denn ihm ging es im Blick auf die christliche Liturgie um einen vierfachen Mut:*

- *Mut zu sympathisch-kritischer Zeitgenossenschaft*
- *Mut zum schlichten und erlebnisnahen Ritual*
- *Mut zum Symbol und ästhetischer Inszenierung der Liturgie*
- *Mut zu liturgischer Rezeption der säkularen Religiosität.*

* A. SCHILSON, *Die Inszenierung des Alltäglichen und ein neues Gespür für den (christlichen) Kult?* In: *Drama ‚Gottesdienst‘: zwischen Inszenierung und Kult.* Hg. A. Schilson – J. Hake. Stuttgart – Berlin – Köln 1998, 13–76, 54ff.

Stephan Schmid-Keiser